



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Masolino und Masaccio

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

Zunft der Apotheker, drei Jahre später in die Malergilde; im Jahre 1429 wird sein Tod in Rom berichtet. Er starb in der Fremde, ehe er sein Werk in der Brancaccikapelle vollendet hatte, jung und in dürftigen Verhältnissen. Daß Masaccio die Fresken in der Kapelle nicht vollendete, steht fest. Erst über ein halbes Jahrhundert später fanden sie durch Filippino Lippi's Hand den Abschluß. Hat er den Bilderkreis auch begonnen? Nach der Ueberlieferung



Fig. 119. Gruppe aus dem Wandgemälde des Masolino in Castiglione d'Olena. (Vergl. Fig. 114.)

hatte Masaccio's Lehrer, der gleichnamige Tommaso, gewöhnlich Masolino da Panicale genannt, (geb. 1383, † um 1450) der auch in Castiglione d'Olena bei Varese Fresken in der Collegiatkirche (1425—1428) und im Baptisterium (1435) gemalt hatte, die Freskoarbeiten in der Brancaccikapelle angefangen. An der letzteren Thatfache ist nicht zu zweifeln. Bezieht sich aber Masolino's Anteil auf die völlig zerstörten Deckenbilder in der Kapelle oder auf die Wand-

gemälde? Die neuere Kritik schwankt zwischen beiden Meinungen, wie sie auch die Fresken in S. Clemente in Rom, welche an der Wölbung die Gestalten der Evangelisten und Kirchenväter, an den Wänden u. a. die Legende des h. Ambrosius, der h. Katharina und die Kreuzigung (Fig. 115) schildern, bald dem einen, bald dem anderen Maler zuschreibt. Die Meinung, daß der Meister der Fresken von Castiglione auch in S. Clemente gemalt hat, verdient unbedingt den Vorzug; die Arbeiten in S. Clemente müssen danach erst in den letzten Lebensjahren Majolino's (1446—1450) entstanden sein. Aber auch wenn wir vor die Entscheidung gestellt werden, ob zwischen den Bildern in der Brancaccikapelle ein bloßer Grad- oder ein wirklicher Grundunterschied walte, ob die drei frühesten Wandgemälde daselbst (Sündenfall, Auferweckung der Tabitha und Predigt Petri) die Hand des noch nicht gereiften Schülers oder jene des noch auf einer niedrigeren Stufe stehenden Lehrers verraten, so spricht manches zu gunsten Majolino's. Nach verschiedenen Modellen sind Adam und Eva im Sünden-falle (Fig. 116) und in der Vertreibung (Fig. 117) entworfen. Sie stimmen weder in den Um-rissen noch in den Maßen überein. Die fremdartigen Trachten in der Auferweckung der Tabitha (Fig. 118) kehren in Castiglione d'Ona (Fig. 114 u. 119) wieder. Auch die Heiligenheine (Fig. 120) zeigen in den drei früheren Bildern eine andere Gestalt, als in den Gemälden,



a) von Majolino.



b) von Majaccio.

Fig. 120. Köpfe aus den Wandgemälden der Brancaccikapelle im Carmine zu Florenz.

welche Majaccio zweifellos geschaffen hat. Aber ein Umstand spricht wieder gegen den Lehrer und für den Schüler. Der Vortrag der Fresken in der Brancaccikapelle ist trotz mancher Ähnlichkeit freier, als er in den Bildern von Castiglione d'Ona sich zeigt. Wären jene von Majolino, so müßte dieser in seinen späteren Werken in Castiglione d'Ona wieder zurückgegangen sein, und zwar nicht in Einzelheiten, sondern recht eigentlich in seinem Stil. Die Bedeutung Majaccio's bleibt von der Streitfrage unberührt. Die ihn auszeichnenden Eigenschaften kommen in den Fresken, welche ihm von jeher zugeschrieben wurden: Vertreibung aus dem Paradiese, der Zoll-großchen (Fig. 121), Petrus taucht, heilt Kranke durch seinen Schatten und verteilt Almosen, zur vollsten Geltung.

Als geradezu epochemachend darf das Bild der Vertreibung gelten. Eine ganze Welt trennt es von den Schilderungen der früheren Künstlergeschlechter; ganz nahe rückt es an den Stil der Cinquecentisten heran, deren größter, Raffael, es vor Augen behielt, als er denselben Gegenstand in den Loggien malte. Die nackten Körper sind trefflich durchgebildet, die Bewegungen natürlich dargestellt, die Stimmung, die Scham in Adam, der laute Schmerz in Eva, lebendig wiedergegeben, auch die Verkürzung in der Engelsfigur mit feinerem Verständnis gezeichnet. Ernste Würde prägt sich in den Gestalten der Apostel aus. Wie der Schnitt der gern in das Profil gestellten Köpfe, so hebt auch der Wurf der Gewänder sie weit empor über die ge-wöhnlichen Menschen. Ganz erfüllt von ihrer Macht, in strenger Hingabe an ihren Beruf